

Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementpreis mit der täglichen Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst einschließlich Eringerlohn monatlich 1.00 M. Durch die Post bezogen monatlich 8.00 M., unter Kreuzband für Deutschland und Österreich 9.00 M. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Wettinerplatz 10. Tel. 25281. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr. Expedition: Wettinerplatz 10. Tel. 25281. Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Inserate werden die 6spaltige Zeile mit 35 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt, ebenso auf Vereinsanzeigen. Inserate müssen bis spätestens 1/10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im Voraus zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 168.

Dresden, Montag den 24. Juli 1916

27. Jahrg.

Die Beschlüsse des Partelausschusses.

Der Partelausschuss tagte am 20. und 21. Juli in Berlin. Den ganzen ersten Sitzungstag füllten die Verhandlungen über die Ernährungsfrage aus, wobei unter Anerkennung der bisherigen Tätigkeit des Parteivorstandes und der Fraktion völlige Einmütigkeit darüber herrschte, daß die Partei alles tun müsse, um gegenüber den Preissteigerungen der Produzenten und Händler und der Unbilligkeit in der Verteilung der Lebensmittel die Interessen der mißvermittelten Verbraucher mit Nachdruck zur Geltung zu bringen. Am zweiten Sitzungstage wurde die Ernährungsfrage eingehend erörtert und zuletzt über das Parteiprogramm, sondersonderorganisierte Treiben einzelner Parteigruppen und die Anregung, einen Parteitag einzuberufen, verhandelt. Da auch alle die Genossen, die im Hinblick auf die Verhältnisse in der Partei die Einberufung eines Parteitages als notwendig befürworteten oder zum mindesten der ernstlichen Ermüdung wert erachteten, ebenso wie der Parteivorstand davon ausgehen, daß unerlässliche Vorbereitung für die Abhaltung eines Parteitages die Gewährung einer völlig unbeschränkten Aussprache ist, diese Gewährung aber zur Zeit nicht gegeben werden kann, wurde die Frage einer Reichskonferenz erörtert, auf der eine gründliche Aussprache über die Differenzen in der Partei vor den Organisationsvertretungen aus allen Teilen des Reiches herbeigeführt werden soll.

Der Partelausschuss gab seiner Auffassung in folgenden Resolutionen Ausdruck:

I.

Die mangelhafte Organisation der Volksernährung hat zu den heftigsten Beschwerden der für die Masse der mißvermittelten Bevölkerung nicht mehr erträglich sind. Die von der politischen und wirtschaftlichen Arbeitervertretung bei Beginn des Krieges vorgeschlagenen Maßnahmen sind zum Teil heute noch nicht durchgeführt, die geschaffenen Einrichtungen, die in der Richtung dieser Forderungen liegen, sind zu spät und zu unvollständig getroffen worden und werden viel zu zögernd durchgeführt. Die Rücksichtnahme auf die Interessen der großen landwirtschaftlichen Besitzverhältnisse die Organisation der Volksernährung in einem Maße, das die Erhaltung der Arbeitskraft des gesamten Volkes und die Ernährung des Volkswachstums aufrecht erhalten behält. Dem Kriegswirtschaft mit Nahrungsmitteln wird nicht mit der gebotenen Schärfe begegnet. Auch das neue Kriegsernährungsamt hat bisher fast völlig versagt. Es ist gegen die schamlose Preissteigerung auf dem Obst- und Gemüsemarkt nicht eingeschritten, hat vielmehr dem Verlangen der Produzenten nach höheren Kartoffelpreisen nachgegeben und eine ganz ungerechtfertigte Steigerung der Preise für Winterweizen durchgeführt. Gegen diese verwerfliche, die Volksernährung schwer gefährdende Preispolitik muß härtester Protest eingelegt werden.

Die Produktion muß nach einem einheitlichen Plan geregelt und durch staatliche und gemeindliche Einflüsse und Selbstwirtschaft gefördert werden. Die Nationalisierung des Bodens auf alle Massenlebensmittel ausgedehnt werden unter der Aufsicht der breiten Massen Rechnung tragenden Preisregulierung. Den Bedürfnissen der schwer arbeitenden Bevölkerung muß mehr als bisher Rechnung zu tragen. Die Organisation der Volksernährung muß jede Begünstigung der wohlhabenden Volkskreise ausschließen.

Die Vertreter der Arbeiterschaft in allen öffentlichen Körpern werden aufgefordert, in diesem Sinne auch ferner mit allem Nachdruck zu arbeiten. Aber auch die Arbeitermassen, die unter den Umständen schwer leiden, müssen jede Gelegenheit und jedes geeignete Mittel benutzen, um auf die kommunalen und staatlichen Stellen den erforderlichen Druck auszuüben. Das kann geschehen durch Eingaben, persönliche Vorstellungen, Frauendeputationen, öffentliche Versammlungen und durch die Arbeiterpresse. Mit aller Macht muß die Arbeiterschaft ihren Willen, endlich eine geordnete Verteilung der Lebensmittel und eine erträgliche Preisgestaltung zu verlangen, zum Ausdruck bringen. (Einstimmig angenommen.)

II.

Gegenüber den bürgerlichen Kreisen und Parteien herrschen die unrichtigen Anschauungen, wie sie in der Presse und durch Beschlüsse einzelner Parteien zum Ausdruck kommen, erklärt der Partelausschuss:

Unter Aufrechterhaltung der von der Reichstagsfraktion und dem Partelausschuss aufgestellten Richtlinien für den Friedensschluß gegen die Forderung der Eroberungspolitik, die den Widerstand gegen den Weltkrieg führen, sind die von Deutschland nach mehr herausgehenden und die Gefahr eines Krieges bis zur völligen Erschöpfung der Kräfte härtester Protest einzulegen.

Die Sozialdemokratie hält fest an der prinzipiellen Verurteilung aller Annexionen sowie jeder politischen und wirtschaftlichen Eroberung eines Volkes von irgendeiner Seite, denn diese Eroberungen nur weitere Kriege in der Zukunft zur Folge haben. Die Sozialdemokratie erklärt, daß die Verteidigung unseres Landes die Voraussetzung seiner politischen Unversehrtheit und wirtschaftlichen Unabhängigkeit das einzige Kriegziel sein müsse.

Wir fordern die sozialistischen Parteien aller Länder auf,

Andauer der schweren Kämpfe im Sommegebiet

(B. T. V.) Amtlich Großes Hauptquartier, den 24. Juli 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Wie sich herausgestellt hat, wurden die gestern gemeldeten englischen Angriffe gegen die Front Thiepval—Guilleumont von Teilen von elf englischen Divisionen geführt, deren mehrere hellig von anderen Fronten herangezogen waren. Den einzigen Vorteil, den der Feind auf der ganzen Linie erreichen konnte und den wir noch nicht wieder ausgebeißert haben, das Eindringen in einige Häuser von Pozieres, mußte er in ordentlich schweren blutigen Verlusten bezahlen. In Lougival warf ihn der mit Wucht geführte Gegenstoß der brandenburgischen Grenadiere von Douaumont glänzenden Angebens. Aus einer Kiesgrube südwestlich Guilleumont, in der der Gegner sich vorübergehend einnistete hatte, brachten wir drei Offiziere, 141 Mann unverwundet heraus. — Südlich der

Somme sind kleinere französische Unternehmungen bei Soyecourt und westlich von Vermandovillers in unserer Feuergeheimheit. Die Artilleriekämpfe klangen nur vorübergehend ab. Unsere Leute aus den Kämpfen seit dem 15. Juli betrug nach bisherigen Feststellungen 68 Maschinengewehre. Rechts der Maas steigerte sich der beiderseitige Artilleriekampf mehrmals zu großer Heftigkeit. Infanterietätigkeit gab es hier nicht.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Auf dem nördlichen Teile der Front und bei der Armee des Generals Grafen von Vothmer außer Patrouillenkämpfen keine Ereignisse. Nordwestlich von Vereftezko wurden starke russische Angriffe glatt abgelehnt.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Unverändert. Oberste Heeresleitung.

General Haigs Bericht.

London, 23. Juli. Amtlicher Bericht. General Haig meldet: Die Schmach flammte heute längs der ganzen deutschen Front von Pozieres bis Guilleumont wieder auf und erreichte den Grad äußerster Heftigkeit. Zu einem heftigen Kampfe kam es beim Dorfe Pozieres, wo die Deutschen mit ihren Maschinengewehren verzweifelte Widerstand leisteten. An den anderen Teilen der Front war der Kampf ebenfalls heftig. Es ist noch kein entscheidender Erfolg gemeldet worden. Heute früh eroberten wir ganz Vouziers zurück, aber der Feind gewann den Nordteil des Dorfes abwärts. In Amtlicher Weise übermittelte der Vorraum von Guilleumont zweimal den Verlust.

London, 23. Juli. Britischer Heeresbericht. Unsere Truppen erzielten neue Fortschritte in der Nähe von Pozieres, wo sie eine Anzahl Gefangen machten. Auf der übrigen Front zitierten Pozieres und Guilleumont dauert die Schmach mit äußerster Heftigkeit an.

Der französische Heeresbericht.

Paris, 24. Juli. Amtlicher Bericht vom Sonntag nachmittag. An der Front der Somme Artilleriekampf. Südlich von Soyecourt schickte nachts ein deutscher Angriff. Auf dem rechten Ufer der Maas Bombardement im Abschnitt von Fleury und Kampf mit Handgranaten an den Zugängen zu Chapelle St. Yve. Bei Eparges wurde ein deutscher Angriff durch Maschinengewehre zurückgewiesen. Auf der übrigen Front ist die Nacht ruhig verlaufen.

Amtlicher Bericht vom Sonntag abend. Außer ziemlich heftiger Beschäftigung an der Somme ist von der ganzen Front kein wichtiges Ereignis zu melden. — Luftkrieg: Während des 21. Juli beschossen unsere Flugzeuge den Bahnhof von Vignettes und in der Nacht vom 21. zum 22. Juli den Bahnhof von Diebenhofen, wo drei große Wägen festgesetzt wurden, ebenso die Bahnhofe von Amabelle, Raon und St. Erme. In der Nacht vom 22. zum 23. Juli besetzten wir den neuen den Bahnhof und militärische Anlagen von Diebenhofen mit Bomben. Im Laufe dieser Fliegerangriffe wurden 115 Bomben abgeworfen. Am Morgen des 22. Juli beschoss eine Gruppe von 12 französischen Flugzeugen militärische Anlagen von Wilhelm. Der Bahnhof und die Kaserne wurden mit zahlreichen Geschossen beschoßen, von denen die meisten ihr Ziel trafen. Auf der Rückkehr lieferten unsere Flugzeuge einem feindlichen Geschwad eine Schlocht. Vier deutsche Flugzeuge wurden durch unsere Flieger abgeschossen und erschellten auf dem Erdboden. Zwei der Unfliegen landeten in den feindlichen Linien. Gestern warf ein weittragendes feindliches Geschütz mehrere großkalibrige Geschosse in Richtung auf Vofort ab. Heute morgen beschoss ein deutsches Flugzeug die Stadt mit Bomben, die nur Materialschaden anrichteten.

Belgischer Bericht. Der Tag war an der belgischen Front ruhig. Belgischer Bericht vom Sonnabend. Die Nacht und der Tag waren verhältnismäßig ruhig, ausgenommen in der Gegend von Diermen, wo wie feindliche Maschinengewehre zum Schreien brachen, die sich ziemlich tätigkeit zeigten. Die belgische Artillerie richtete mit Erfolg Jährenschüsse gegen feindliche Anlagen bei Het-Sas.

Rumänien.

Wahrsager können an ihren Westenschnöpfen abzählen: Wird Rumänien oder wird es nicht? Ränlich: „inter-venieren“.

Die Verbandsmächte hatten ihre Handelsbeziehungen zum Donaufürstentum eingeschränkt, nachdem es mit den im Osten und Westen streichenden Mittelmächten einen Handels- und Wirtschaftsvertrag geschlossen hatte, wodurch es von Deutschland und Österreich nötigst gebrauchte Fabrikate erhielt und zur Lieferung bedeutender, für unseren Erfolg wesentlicher Getreidemengen verpflichtet wurde.

Jetzt haben die Verbandsmächte ihr Mißtrauen überwunden und die Durchfuhr amerikanischer Munition nach Rumänien freigegeben, das sich wohl verpflichtet hat, die Granaten nicht gegen Rußland losgehen zu lassen. Die Deutsche Tageszeitung weiß gar von der Wiedereinberufung abgerüsteter Truppen zu berichten. Die Kriegsheer in Bukarest fühlen sich wieder wohl, seitdem ihnen die östern Rückzugsmänner der Oesterreicher und Ungarn neues Vertrauen auf den Sieg „ihrer“ Sache gegeben haben. Die Engländer bemühen sich, die neue rumänische Entschlossenheit zu kaufen oder wenigstens in Preis zu treiben. Leise, aber merklich kündigen sich wieder die alten Ausfuhrschiffen der rumänischen Regierung an.

Aber alle diese Keuigkeiten klingen schlimmer

als sie sind. Wenn die deutsche Heere im Westen der tobenenden Brandung trohen, wenn die Oesterreicher und Ungarn in Anlehnung an deutsche Truppen und Kleberden erst wieder einmal seit zum Stehen kommen und wenn schließlich nicht der Regen den Belagerern der Festung Deutschland zu sehr in die Hände arbeitet und die Ernte völlig verdirbt, so wird auch Rumänien zögern, in Nachlieferung des berühmten Oels dem sterbenden Löwen den letzten Fuhrtritt zu geben, weil der Löwe nicht stirbt. Diese löbliche Absicht hat schon deshalb ihre Schwierigkeiten, weil Rumänien an der langgestreckten Karpathengrenze feindlichen Einfällen offen steht, ohne in den Urwäldern und ungangbaren Hochgebirgen auf militärische Erfolge rechnen zu können — wenn die Russen nicht nach Erzwingung der Karpathenübergänge Siebenbürgen von Budapest abtrennen oder abzuscheiden bedrohen. Dieser Fall wird aber nicht morgen und hoffentlich auch nicht übermorgen eintreten. Das warnende Beispiel, das Italien geliefert hat, schreckt auch Herrn Bratianu, vorzeitig eine Entscheidung zu treffen. Darum ist auch jeder Verkauf der neuen Ernte verboten worden. Der Grund ist sehr plausibel: daß Rumänien erst ausführen kann, nachdem der Gesamtvertrag festgestellt, der Eigenbedarf errechnet und so der zur Ausfuhr freie Ueberfluß bestimmt ist. In der Tat muß die rumänische Regierung diese Vorlichtmaßregeln treffen, will sie nicht die Gefahr einer Wiederholung der traurigen Ereignisse laufen, die sich unlängst in Galatz abgepielt haben. Das Angenehme aber ist, daß Herr Bratianu die Entscheidung in der hochpolitischen Frage vorläufig erport bleibt, aber die Mittelmächte mit rumänischem Getreide unterstützen will oder nicht. Und reilichste Erwägung tut sicherlich not. Rumänien sieht sich nicht nur im Westen in einer ähnlichen strategischen Lage wie Italien im Norden. Es sieht auch seine Flanken von Serbien und seinen Rücken von Bulgarien her gefährdet, das ihm, wenn es kann, sicherlich nicht ungerne die Bezirke südlich der Donau wieder abnimmt, die Rumänien durch seine „Intervention“ im zweiten Balkankrieg unter dem schamhaften Titel einer „Grenzberichtigung“ gewonnen hatte.

Auf diesen Blättern ist schon zur Zeit des Abchlusses des deutsch-rumänischen Handels- und Wirtschaftsvertrags vor einer Ueberhöhung des Ereignisses eindringlich gewarnt und auf die Gründe hingewiesen worden, aus denen